

## D e r B e r u r t h e i l t e .

In einem Zimmer des Gefängnisses Newgate zu London, wo die schwersten Verbrecher in Haft sich befanden, sah es eben nicht gefängnißmäßig aus. Keine Eisenringe, in feuchte, dicke Mauern geschmiedet, keine Ketten, Halseisen, Hand- und Fußschellen — wohl aber Gegenstände, wie sie in einem wohnlichen Raume angetroffen zu werden pflegen. Die Inwohner, sämmtlich aus bereits Verurtheilten bestehend, unterhielten sich mit Tabakrauchen, Sprechen, Lesen oder Kartespielen. Nur zwei von ihnen saßen tiefsinnig und in sich gekehrt auf ihrer Bank. Die ganze Verbrechergesellschaft ließ sich nicht im Geringsten stören, als der Aufseher in Begleitung einiger Fremden erschien, welche das berühmte Newgate zu besichtigen kamen. Ihre Aufmerksamkeit nahm zuerst ein junger Mensch von etwa 18 Jahren in Anspruch, welcher auf der Fensterbrüstung saß und laut in einem Buche las. Dasselbe war eine französische Grammatik und das Zeitwort *parler* die Aufgabe, die er eben zu lösen bemüht war. „Phipps!“ rief er freudig aus, indem er sich an einen Gefangenen von eben so jugendlichem Alter wendete — „überhöre mich doch! Bis zum Gerondif kann ich es auswendig.“

„Er hat eine Bäuerin auf der Straße angefallen und sie des Erlöses ihrer Marktwaare beraubt —“ erzählte der Aufseher, auf Befragen nach des Sprachforschers Verbrechen. „In drei Tagen wird er gehenkt.“

„Und weiß er dieß?“ fragten die Fremden voll Erstaunen.

„Allerdings! sonst würde er nicht hier sein. Auch die beiden eifrigen Kartenspieler da gehen demselben Tode entgegen.“

„Und die beiden Tiefsinnigen?“

„Der Wohlgekleidete ist Sir Beaumont Smith, welcher für 2 Millionen Thaler Schatzkammerscheine verfälscht hat und lebenslänglich deportirt wird. Der Andere war Briefträger und entwendete aus einem Brief einen Penny.“ (Ein Geldstück, 8 Pfennige an Werth.)

„Und seine Strafe!“ fragte der Deutschen einer.

„Gleichfalls lebenslängliche Deportation.“

„Nicht möglich! eines einzigen Penny's wegen!“

„Doch, Gentlemen! —“ sagte der Engländer kalt — „unser Gesetz spricht diese Strafe aus und der Schuldige ist auf dieses Gesetz vereidet worden.“

„Aber was konnte ihn nur zu diesem geringfügigen Diebstahle bewegen?“

„Dawis, der Briefträger, läuft gerade in seinem Berufe, als ihn sein ältestes Töchterchen auf der Straße um einen Penny anspricht, den sie für die kranke Mutter zu Blasenpflaster verwenden will. Das Mädchen macht die Sache dringend, als hinge der Mutter Leben davon ab; der Mann hat noch keinen Penny verdient, liebt seine Frau über Alles und — stiehlt den Penny aus einem der ihm anvertrauten Briefe.“

„Und hat der Aermste keine Milderung der Strafe — keine Begnadigung zu hoffen?“ fragten mit innerm Entsetzen die Fremden, indem sie ihre Blicke mit-leidsvoll auf die gramerfüllten Züge des Dawis richteten. Der Engländer zuckte stumm die Achseln — die Deutschen gingen.

Eine Woche später gab es auf den Schiffswerften zu Harwich ein anziehendes Schauspiel, welches viele Tausende von Zuschauern herbeigezogen hatte. Mitten